



Forschungsgemeinschaft Sachsen

— Im Bund Deutscher Philatelisten e. V. —

Leiter: Horst Möller, 542 Lahnstein 1, Taubhausstraße 33

Stellvertreter: Dr. med. H. Dreydorff, 33 Braunschweig, Brahmsstraße 4

Rundsendeleiter: H. Boden, 7132 Illingen, Jahnstraße 68

Kasse: H. Hoffmann, 53 Bonn-Oberkassel, Berghovenerstraße 64

Postscheckkonto: Köln Nr. 293196 - 502

Rundbrief Nr.17

Liebe Sammlerfreunde !

Endlich ist es wieder soweit, daß ich mich mit einem neuen Rundbrief bei Ihnen melde. Bitte entschuldigen Sie die lange Pause, aber ich hatte wirklich keine Zeit zum Schreiben.

Erstmals erscheint der Rundbrief in anderer Schrift, denn wir haben von Sfrd. Hoffmann eine gebrauchte Schreibmaschine mit breiterem Schlitzen und Tabellator erhalten - herzlichen Dank dafür.

Als neue Mitglieder in der FG Sachsen begrüßen wir

Alexander Beuth, Neue Straße 2, 3036 Bomlitz 1

Deutscher Altbriefsammlerverein z.Hd.von

Werner Münzberg, Kaiserstraße 63 1/2, Postfach 199, 6050 Offenbach/M 1

Günter Neumann, Heissener Str. 16/18, 4330 Mülheim

Heinz Niedmann, Karl-Legien-Straße 76, 5810 Witten 3

Jan Renski, Kew.3101. Melbourne, Australien. 45 Hartington St.

Werner Schmitt, Burgfarnbacherstraße 21g, 8500 Nürnberg

Neben der Arge " Leipziger Messe ", Leitung Klaus von Freiberg,

Klosterweg 2a, 7803 Gundelfingen, mit welcher wir schon einige Jahre

Rundbriefe austauschen, wurde jetzt mit der Arge " Schleswig-Holsteinische Postgeschichte und Philatelie e.V." Leiter Wilhelm Steinhagen, Stadtweg 35, 2380 Schleswig, Literaturaustausch vereinbart.

Neue Anschriften haben:

Wolfgang Diesner, 5000 Köln 91 (Ostheim), Ostheimerstraße 202

Peter Feuser, Rheinstraße 103, 6500 Mainz

Horst Held, F.-Lütgenau-Straße 13, 4600 Dortmund 41

Walter Lang, Försterweg 22, 8501 Rückersdorf/Nbg.

Dr. Richard Wiener, Marienterrasse 1, 2000 Hamburg 76

Die Herren Hermann Berger, München; Hanns Illing, Bielefeld und Erhard Werner aus Dettingen sind ausgetreten.

Zu folgenden Ausstellungserfolgen unserer Mitglieder gratulieren wir herzlichst:

Beck	Schweinfurt III	Braunschweig	Gold
Lonitz	"	Sachsen	Vermeil + EP
Bolte	Braunschweig II	Dresden	Vermeil
Dr. Dreydorff	"	Leipzig	Gold
Hövermann	Amphilex 77 Int.	Sachsen	Silber
Knapp	"	Sachsen	Gr. Gold
Knapp	"	Briefe + Transitbriefe Sachsen - Niederlande	
Mackey	"	Sachsen	Silberbronze
Zolleis	"	Keramik	Silber

Jahreshauptversammlung am 7. Mai 1977 in Braunschweig.

Anlässlich der Landesverbands-Wettbewerbsausstellung " 125 Jahre Braunschweiger Briefmarken " fand am 7. Mai 1977 im Hotel Deutsches Haus in Braunschweig die diesjährige Jahreshauptversammlung statt, zu welcher sich 22 Mitglieder der FG Sachsen eingefunden hatten. Protokoll führte Sfrd. Dr. Dreydorff.

Um 14 Uhr 15 eröffnete ich die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden und mit dem Jahresberichtes 1976. In diesem Jahre hatten wir einen Mitgliederzuwachs von 10 Mitgliedern zu verzeichnen bei 3 Austritten.

Zu Ehren der verstorbenen Sammlerfreunde Gontard und Weise erhoben sich die Versammelten zum Gedenken von ihren Plätzen. Herr Gontard gehörte zu der weitverbreiteten Hugenottenfamilie der Kaufleute, die Leipzig mit groß gemacht haben. - Sie finden diesen Namen auch auf klassischen Sachsenbriefen. - Herr Weise zählte zu den großen Altdeutschlandsammlern, dessen Name in früheren Grobe-Handbüchern als Mitarbeiter genannt wurde. Beide Herren werden uns in freundlicher Erinnerung bleiben.

Gern denken die Teilnehmer auch des Treffens in Heidelberg mit dem umfangreichen Lichtbildervortrag von Sfrd. Knapp über sächs. Feldpost, sowie des Herbsttreffens in Lüneburg mit einem Vortrag von Sfrd. Dr. Dreydorff über Leipziger Postgeschichte mit zahlreichen Vorlagen.

Die Rundbriefe der FG Sachsen 1-13 gebunden erhielten anlässlich der KOBRIA 76, die ja ebenfalls schönste Sachsenobjekte zeigte, eine Silber-Medaille.

Zum Schluß des Jahresberichtes dankte ich allen, welche mich bei meiner Arbeit unterstützt haben, sei es durch Forschungsberichte, Hinweise, Vorträge und Vorlagen bei unseren Treffen, mein besonderer Dank galt den Sammlerfreunden Boden, Dr. Dreydorff und Hoffmann für ihre Tätigkeit zum Wohle der FG Sachsen.

Der Jahresbericht wurde sodann von der Versammlung genehmigt.

Grüße sandten - wegen Verhinderung - die Sfrde. Boden, Grimm und

Pröschold.- Sfrd. Boden gab als Rundsendeleiter bekannt, daß bisher 21 Rundsendungen mit 33 Teilnehmern ohne Ärgernisse erfolgreich liefen.- Bericht des Kassenwartes Sfrd. Hoffmann und Bestätigung durch die Kassenprüfer, die Sfrde. Jacques und Kaufmann; die Versammlung erteilte Entlastung. Neuwahl der Kassenprüfer ergab die Bestätigung der bisherigen. Es wurde sodann über die Erarbeitung der Stempelliste gesprochen. Diskussion über die Stempelbezeichnungen, DIN A4 im Querformat dürfte wohl das beste zur Anlage einer übersichtlichen Gestaltung sein. Anläßlich der Rang II Briefmarkenausstellung in der Stadthalle zu Göttingen vom 5.-7.Mai 1978 soll ein Sachsen-Salon mit 100 Rahmen in Angriff genommen werden. Die Verteilung und Mitorganisation hat Sfrd. Bolte/Usler übernommen. Gleichzeitig wird in Göttingen unsere nächste Jahreshauptversammlung abgehalten.

Zum Schluß der Tagung in Braunschweig hielt Sfrd. Bolte einen beachtlichen Lichtbildervortrag über die Postgeschichte von Dresden. (Im Rundbrief finden Sie die Postgeschichte von Dresden tabellarisch von Sfrd. Bolte zusammengestellt - ausführlich wird in einem späteren Rundbrief berichtet). Sfrd. Knapp machte einige besondere Vorlagen aus seiner umfangreichen Sammlung während der Sitzung.

Dresden (Sfrd. Bolte) und Leipzig (Sfrd. Dr.Dreydorff) wurden in ihrer Postgeschichte auf der gleichzeitig stattfindenden Ausstellung 125 Jahre Braunschweiger Briefmarken gezeigt und fanden entsprechende Beachtung.

Sachsen-Salon vom 5.-7.Mai 1978 in Göttingen.

Von Sfrd.Bolte habe ich das Programm für die Briefmarkenausstellung " Göttinga 78 " erhalten - es wird mit in diesem Rundbrief veröffentlicht- und daraus ist zu ersehen, daß der Samstag vom Altbriefsammlerverein, in welchen viele unserer Mitglieder ebenfalls sind, voll belegt ist. Ich habe daher Sfrd.Bolte vorgeschlagen, für die FG Sachsen am Sonntag, dem 7.Mai 1978, 10⁰⁰ Uhr einen geeigneten Raum für unsere Jahresversammlung zu beschaffen. Bitte notieren Sie sich schon jetzt den Termin 5.-7-Mai 1978 Göttingen " Sachsen-Salon ", eine sicher sehenswerte, einmalige Sachsen-Schau.

Capex 78.

In Toronto, Canada findet vom 9. bis 18.Juni 1978 die internationale Briefmarkenausstellung " Capex 78" statt. Sollten Mitglieder der FG Sachsen dort ausstellen, oder diese Ausstellung besuchen, wäre unser Mitglied Sfrd. Manfred Walther, 866 Kingston RD, Toronto ihnen für eine Benachrichtigung (Besuchabsprache) dankbar.

Von unserem neuen Mitglied, Sfrd. Jan Renski, Australien, wurde ich auf einen Artikel, seines Bekannten J.R.W. Purves, im London Philatelist Vol. LXII. Februar 1954 " Saxony: Die Tiefdruck Ausgaben von 1850 und

1855 " aufmerksam gemacht. Der Artikel ist sehr interessant und ich werde mich um die Übersetzung und die Erlaubnis der Veröffentlichung in unseren Rundbriefen bemühen.

Im Jahre 1947 hatte während einer Briefmarkenausstellung in New York ein amerikanischer Briefmarkenhändler, wahrscheinlich von einem Ami-Soldaten, der gerade aus Deutschland kam, 26 komplette Bögen der Nr. 2 - 12, auch alle möglichen halbe Bögen, Probeabzüge, Blocks, Paare und Streifen gekauft. Dieses, und weiteres Sachsen-Material standen für die Studie über die damalige (1854 und 1855) Drucktechnik zur Verfügung.

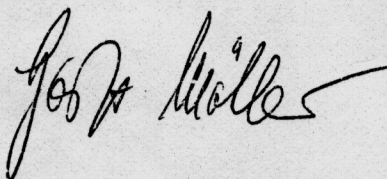
Von Sfrd. Boden und unserem neuen Mitglied Sfrd. Neumann erhielt ich die Kopien eines Mandats über " Steinerne Straßen- und Post-Säulen " aus dem Jahre 1724 zum Abdruck - recht herzlichen Dank.

Bevor ich nun meinen allgemeinen Teil schließe habe ich noch eine große Bitte an alle Mitglieder der FG Sachsen. Wir haben jetzt wieder die langen Winterabende und diese sind dafür geschaffen, mehr als im Sommer für unser schönes Hobby zu tun. Vielleicht nehmen Sie einmal die Rundbriefe 1 bis 16 zur Hand und versuchen die eine oder andere darin gestellte, und noch unbeantwortete, Frage zu beantworten - der Fragesteller und sicher viele weitere Mitglieder der FG sind Ihnen dankbar.

Dem Rundbrief sind wieder 2 Fragebogen für die Stempelliste (Postorte mit dem Anfangsbuchstaben B) beigelegt. Damit die Bearbeitung der Stempelliste nun zügig voran gehen kann, erbitte ich um baldige Zusendung der ausgefüllten Listen (einschließlich der frühestmöglichen Ablöserdaten).

Allen Mitgliedern der FG Sachsen und deren Angehörigen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und gutes Jahr 1978, in dem Sie die rechte Muße, Entspannung und Freude an der allen gemeinsamen Beschäftigung mit der Philatelie gewinnen mögen.

Ihr



Suche Sachsen Bahnpost-, Bahnhof- und Postübernahme-Stempel, auch weiterverwendet, und Postübernahme=Nachfolge-Stempel ab 1868. Kauf + Tausch: Johannes Wende, Scheerenberger Str.35, 3360 Osterode a.Harz, Ruf 3739.

Jürgen Bleis, Haus im Erlengrund, 2116 Hanstedt/Nordheide, Ruf 04184/7237,

" Im Rahmen meiner Sachsen-Sammlung beschäftige ich mich insönderheit mit der Nummer 2. Ich sammle alles, was nur irgendeinen Bezug zu dieser Marke hat: Proben, Essays, Neudrucke, Fälschungen, Farbnuancen, Entwertungen, Nummern- und Ortsstempel, grössere Einheiten, Mischfrankaturen, Auslandsbriefe, Literatur, bisher erschienene Artikel, etc.etc.

Natürlich habe ich in diesem, meinem Spezialgebiet schon Fortschritte erzielt. Dennoch bin ich für jede Information, jeden Tip und Erfahrungs-

wert, jede Erkenntnis aus Forschungen, etc. dankbar. Ich bin bereit zum Kauf und Tausch und hoffe auf ein gutes Echo dieses Aufrufes."

Zum 100. Geburtstag von Walter Opitz

am 25. August 1977

Ältere Sammler werden sich zeitlebens freudig seiner erinnern. Als Fabrikantensohn einer Textilfabrik in Netzschkau/V. hatte er um die Jahrhundertwende durch Geschäftsreisen die Möglichkeit, bei Händlern des In- und Auslandes zu stöbern, nach Stempeln und Briefen Ausschau zu halten, die damals noch wenig beachtet wurden.

Die Korrespondenzen z.B. der Fa. Fürbringer/Gera lagen damals ungefaltet in Kisten (!) zum Angebot... "na, und da haben wir uns das Beste herausgesucht" waren seine Worte.

Als ich ihn 1945 in Netzschkau besuchte, durfte ich nacheinander die Nummernstempel-Sammlungen von Bayern, Braunschweig, Sachsen, Taxis besichtigen; die Nummerngitterstempel von Sachsen waren geordnet auf Johann auf 1/2, 1, 2, 3 und sogar 5 Ngr. - Nur die Zusammenstellung der 5 Ngr. war mit sichtbaren Lücken versehen.

Mit dem Händler Diek, der mich als Schüler in den 30er Jahren zumeist im Schlafrock empfing (er wohnte in einem repräsentativen Haus am Nordplatz) gab Opitz in den 20er Jahren das erste Sachsenhandbuch heraus.

Der Michel-Deutschland-Spezialkatalog gab auch prompt im Jahre 1938 bei der Dreiersachsen an: Prüfer W. Opitz Netzschkau! Sein erster Prüfstempel war relativ groß; er ersetzte ihn später durch einen kleineren, der leider auch gefälscht wurde.

Nach Ende des 2. Weltkrieges trafen sich denn die Sachsensammler in unregelmäßigen Abständen in einem kleinen Lokal in Nähe des Hauptbahnhofes in Leipzig. - Ja, da konnte man dazu lernen..., denn W.O. war der Meinung: bei Veröffentlichungen lernen zuerst die Fälscher! In der Tat waren die Stempelfälschungen damaliger Zeit dem "Kenner" relativ ungefährlich.

VorphilaBriefe, Stempelweiterverwendungen (NDP, DR) wurden das Stück für 1-3 Mk getauscht; Telegramme fanden nur Interesse, falls frankiert, für Postscheine interessierte sich kaum einer (!)

In den 50er Jahren ging unser Nestor mit allen Schätzen (!!) nach Oberhöchstadt/Ts., das jetzt Kronberg/Ts. sich nennt. - Dort lag nun das Mecca der SachsenSammler.

Er starb hochbetagt, jedoch rüstig bis zuletzt im 91. Lebensjahr. Dort ruht er neben seiner Schwester Martha Malz, die ihn noch um 5 Jahre überlebte.

Seine Sammlungen sind in alle Winde verstreut - zur Freude anderer Sammler; seine LieblingsSammlung Thurn&Taxis-Stempel auf Preußen verkaufte er noch zu Lebzeiten dem Bundespostmuseum.

Walter Opitz bleibt Philatelisten unvergessen.

Dr. Dreydorff

Der Altenburger Posthornstempel

Der mit Sicherheit seltenste Stempel bei unserem Sammelgebiet Sachsen ist der Obengenannte.- Schon der allererste Publizist altdeutscher Stempel Reinheimer brachte im vergangenen Jahrhundert nur eine Phantasie-Abb., und dem folgten nur weitere Erwähnungen in der Literatur. Bekannt sind nur wenige Abschlüsse auf der der Dreiersachsen.

So war es für Kenner beim Durchwandern der INTERPOSTA 1959 / Hamburg, der ersten "Internationalen" nach dem Krieg in Deutschland, fast wie ein Wunder, in einer nordischen kleinen Sachsensammlung einen Brief zu sehen, der schlicht diesen Stempel trug.-

SachsenSammler machten sich gegenseitig darauf aufmerksam.- Es gab ja auf der INTERPOSTA noch "zahlreiche" Altdeutschland-Sammlungen zu bewundern, was heutzutage -der Zahl nach- immer weniger wird.

Dieser Brief kam nun in der 168. GROBE-AUKTION zum Angebot.- Er hat den stolzen Preis von DM 26.000,- erreicht. Das ist für einen Stempel=abschlag wohl die bisher höchste Summe, die für einen "Sachsenstempel" bewilligt wurde. Das Ergebnis läßt sich bestenfalls mit dem Abschlag eines roten Gammertinger Versuchsstempels -auf Brief- bei Taxis vergleichen, und dabei wirkt derselbe attraktiver.

Zum Brief selbst:

Adresse ist Moritz Kluge, Ausbeute und Zubeßbote in Freiberg.- Nun, ich besitze einen Brief an den "Zubeßboten" Moritz Kluge, der offensichtlich Bestellgeld, vielleicht sogar "zusätzliches" Bestellgeld (Botenlohn über Land) kassierte, und wohl davon auch leben mußte.

links oben mit Rötöl 1 1/8 Lot ,rechts das rötelgitterartige Reco=Zeichen , Porto von Altenburg nach Freiberg = 2.Zone, also 1Ngr., da schwerer als 1 Lot = 2 , / Recommandirt-Gebühr 2 , summa 4 Ngr. Das Paar der 2 Ngr. Fr.Aug. dunkelblau klebt also rechtmäßig.

Über die Verwendung des Stempels kann man nur vermuten: nehmen wir an, der Posthornstempel war eigentlich ein Siegelstempel (wie wir das ja auch von anderen altdeutschen Staaten als Petschaft-Entwertung kennen) Die Angabe "Recommandirt" und "Inlage: eine Vollmacht" erschien dem stempelnden Beamten so wichtig, daß er diesen Stempel gebrauchte , vielleicht hatte er auch gerade gesiegelt...,denn der Stempel ist 3x etwas unscharf abgeschlagen.

Freuen wir uns, daß wir diese Weltrarität einmal wiedersehen konnten! Opitz hätte gesagt: man kann dem Eigner nur gratulieren.....

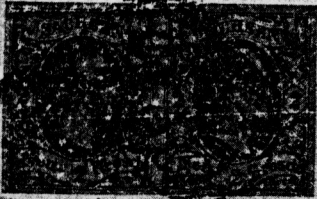
Dr.Dreydorff

Abb. nächste Seite

Als Anlage erhalten Sie,mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.,einen Nachdruck der Arbeit von Herrn Ewald Graf, Schopfheim, "Die Postverhältnisse mit Sachsen" (1834 - 1851) aus dem Rundbrief 340 1/1977 des DASV.

Stempelliste: Die Stempelliste - Postorte mit dem Anfangsbuchstaben A - ist zusammengestellt, jedoch müssen noch einige Korekturen und Ergänzungen gemacht werden. Auch fehlen mir noch einige Stempelkopien, welche ich angefordert habe. Um die Fertigstellung dieses Rundbriefes nicht noch weiter zu verzögern, wird dieser jetzt ausgeliefert und die Stempelliste sofort nach der endgültigen Fertigstellung.

Gew. Friedrich Moritz Kluge, Aufbr.,
1789 Fußboden



92

273

2

Rechnung

Jahrs: vom Vollmacht.



Geschichte der Post in Dresden von D.Bolte

Zeittafel:

I. Geschichte der Stadt Dresden:

- 1206 - Erste urkundliche Erwähnung der Stadt Dresden. Vermutlich von Markgraf Dietrich von Meißen als Knotenpunkt für den Handel am Elbübergang - Drezga = Wald - erbaut.
- 1485 - Bei der Teilung Sachsens fiel Dresden an die albertinische Linie und blieb seit dem ununterbrochen Residenz der Albertiner.
- 1694 - 1733 Unter Friedrich August - genannt August der Starke - durchlebte die Stadt ihre glänzenste Periode. Neubau des Stadtteiles Dresden - Neustadt - mit Zwinger, Frauenkirche etc.
- 18. Jahrh. In der zweiten Hälfte starke Schäden durch den 7-jährigen Krieg.
- 19. Jahrh. Napoleon Kriege - Schlacht bei Dresden 1813 - Nach dem

Frieden 1815 - Befestigungen der Stadt Dresden werden geschleift und ein Grüngürtel angelegt.

- 1836 - 1854 König Friedrich-August II - Wiederaufbau und Erweiterung der Stadt - 1834 rd. 66.000 Einw.
- 1835 - 1839 Bau der Leipzig - Dresdener Eisenbahn
- 1849 - Dresdener Aufstand - von preuß. u. sächs. Truppen niedergeschlagen.
- 1854 - 1873 Regierungszeit König Johanns.

II. Geschichte der Post in Dresden:

- 1550 - Erstes Botenamt erwähnt.
- 1602 - Posthäuschen auf der Elbbrücke zwischen Dresden - Altstadt und Neustadt errichtet.
- 1636 - Postwärterhaus beim Altdresdener Brückentore - das spätere Hofpostamt -
- 1640 - Postamt in der Kreuzgasse
- 1683 - Errichtung der Dresdener - Leipziger Postkalesche - sog. Gelbe Kutsche -
mehrmalige wöchentl. Verbindung für den Personenverkehr im zweispännigen, offenen Wagen - 3 - 4 x Pferdewechsel - ca. 25 Stunden Fahrzeit - 2 bis 3 Thaler Posttaxe als Fahrgeld.
- 1691 - Errichtung der ersten hölzernen Postsäulen an Post - straßenkreuzungen - sog. " Armensäulen "
- 1695 - Kennzeichnung der Poststraße zwischen Leipzig und Dresden durch Eichenholzpfosten mit den Kurfürstl. Wappen, Posthorn und Hinweis auf die nächstgelegene Ortschaft - sog. Postmeilensäulen.
- 1707 - Einrichtung des Postamtes in der Inneren Pirnaischen Gasse.
- 1713 - Postordnung mit ersten Bestimmungen über recommandierte Briefe.
- 1721 - Errichtung der steinernen Postmeilensäulen unter verantwortlicher Leitung von Adam Friedrich Zürner.
Landvermessung zwischen 1712 - 1721 - Zürnersche Postreisekarte, später durch Peter Schenk überarbeitet und als Atlas in Amsterdam 1775 veröffentlicht.
- 1722 - Errichtung der Postsäule am Postplatz in Dresden.

- 1725 - Posthaus in der Moritzgasse.
- 1733 - Posthaus in der Inneren Pirnaischen Gasse.
- 1760 - Posthaus in der Schloßstraße.
- 1763 - Posthaus in der Inneren Pirnaischen Gasse.
- 1808 - Erster sächs. Poststempel - Transitstempel "Cotbus "
- 1813 - Erster Dresdener Poststempel - sog. Postmeisterstempel -
- 1818 - Erster offiz. Poststempel R 18 in Dresden mit Datum
v. 16.März 1818 bekannt (siehe RB 4/6).
- 1829 - Einrichtung der Stadtpost - Briefsammlungen bei
17 verschiedenen Kaufleuten.
- 1832 - Errichtung des neuen Hofpostamtes am Wilschruffen
Torplatz.
- 1838 - Leipzig - Dresdener Eisenbahn bis Dresden fertiggestellt.
- ab 1839 - Eisenbahnpostwagenverkehr zwischen Dresden u. Leipzig.
- 1840 - Einrichtung eines Briefkastens im Bahnhof Dresden -
Neustadt.
- 1843 - Klassifizierung der Postangestellten - Trennung von
Landes- u. Ortspost. In Dresden wird die Stadtpost-
anstalt vom Hofpostamt organisatorisch getrennt.
- 1850 - Einführung der Briefmarken - früheste Entwertung auf
der Nr. 1 vom 8.Juli 1850 bekannt.
- 1851 - Auflösung der Stadtpost - Briefsammlung durch Einführung
der Briefkästen in Dresden.
- 1856 - Einführung der Bestellstempel - Ausgabestempel.
- 1857 - 1.10.1857 Eröffnung der Postexpedition Dresden - Neustadt.
- 1859 - Ersatz der Postordnung von 1713 durch das Postgesetz
von 1859.
- 1859 - Einführung der Franco - Couverts.
- 1864 - 1.2.1864 - Errichtung der Stadtpostexpeditionen II bis VIII.
- 1865 - 7.8.1865 - Errichtung der Stadtpostexpedition I im
Jüdenhof.
- 1864 - 1.9.1864 Errichtung der Briefsammlung Stadt - Neudorf -
dem Hofpostamt Dresden unterstellt.
- 1864 - 1.11.1864 Errichtung von 4 neuen Postexpeditionen in
Dresden:

Dresden II in der Amalienstraße
 Dresden III im Böhmisches Bahnhof
 Dresden IV im Tharandter Bahnhof
 Dresden V in der Weißeritzstraße
 Dresden VI in der Hauptstraße
 Dresden VII im Neustädter Bahnhof
 Dresden VIII in der Bautsenerstraße

1865 - 2. Dt. Sonderstempel - Dt. Sängerfest in Dresden Bar-
 einzahlung auf Postanweisungs - Couverts.

1.1.1868 Überführung der Post in den norddtsch. Postbezirk.

Sfrd. H.Knapp:

Zu dem im Rundbrief Nr. 16 vom März 1977 vorgelegten Bericht der Sfrde. A. Köth und Chr. Springer über "Das Königlich schwedische Postamt in Leipzig im 30 jährigen Kriege - Ein interessanter Beitrag zur Postgeschichte im Kurfürstentum Sachsen" scheint mir eine korrigierende Anmerkung angebracht, um Mißverständnissen bei weniger gut informierten Lesern entgegenzuwirken.

Im zweiten Absatz des Berichtes ist die Rede von einem Brief des schwedischen Königs vom 16.9.1631 "an den Kurfürsten August dem Starken, König von Polen".

Ein Brief Gustavs Adolfs (1594 - 1634) an August den Starken ist eine historische Unmöglichkeit, da die Regierungszeit des letzteren von 1694 bis 1733 dauerte.

Der im Buche "Geschichte des sächsischen Postwesens" von G. Schäfer erwähnte Brief vom 16.9.1631 kann nur an den Kurfürsten Johann Georg I. (1611 - 1656) gerichtet gewesen sein. Zwischen diesem und August dem Starken regierten noch die Kurfürsten Johann Georg II. (1656 - 1680), Johann Georg III. (1680 - 1691) und Johann Georg IV. (1691 - 1694).

Die Verbindung zwischen Sachsen und Polen wurde bekanntlich erst durch Friedrich August I. (als König von Polen August II. und jüngeren Bruder Johann Georgs IV.) nach dessen Konversion zum katholischen Glauben hergestellt.

Dem Zeitpunkt des erwähnten Briefes - 16. September 1631 - waren wichtige politische Entscheidungen vorangegangen. Brandenburg (am 21. Juni 1631) und Sachsen (am 11. September 1631), dessen Kurfürst Johann Georg I. trotz einer vorangegangenen Neutralitätserklärung sein Land durch Tilly hart bedrängt sah, schlossen mit Gustav Adolf ein Bündnis, der daraufhin unverzüglich mit seinem Heer in Sachsen einrückte.

Zur Information interessierter Leser füge ich die das schwedische Postamt in Leipzig betreffende Darstellung aus der "Geschichte des Sächsischen Postwesens" von Georg Schäfer bei. Diese enthält auch den Text der im Rundbrief Nr. 16 beigefügten Abbildung der postgeschichtlich sicher sehr beachtlichen und wichtigen "Königlichen Schwedischen Post-Ordnung vom 20. November Anno 1631, für deren Zurverfügungstellung den Herren A. Köth und Chr. Springer Dank gebührt.

VI. Schwedisches Postamt in Leipzig im 30jährigen Kriege.

Im 16. September 1631, also wenige Tage nach der Schlacht bei Breitenfeld (7. September), schrieb der König von Schweden an den Kurfürsten von Sachsen: er müsse tiefer in's Römische Reich marschiren und beabsichtige zur Herstellung der mit seinem Königreiche nothwendigen Verbindung in Leipzig einen Postmeister zu bestellen; er bitte, zu diesem Vorhaben, durch welches kein praejudiz geschaffen werden solle, den erforderlichen consens zu ertheilen und den Schwedischer Seits zu ernennenden Postmeister von allen oneribus zu verschonen. Der Kurfürst ging bereitwillig auf das Verlangen ein und befahl dem Rath zu Leipzig, dem schwedischen Postmeister den Aufenthalt zu gestatten und ihn gebührlich in Schutz zu nehmen. Gleichzeitig erhielt der Schwedische Postmeister einen Kurfürstlichen Passirschein. Indes schon am 8. December 1631 sah sich der Leipziger Rath zu einer Beschwerde wider den Schwedischen Postmeister veranlaßt, der nicht nur eine Königl. Schwedische Postordnung*) öffentlich anschlagten ließ, sondern auch den Sächsischen Postmeister Sieber zu verdrängen suchte. In der That ging die Absicht des Schwedischen Postmeisters (Wechseln) darauf hinaus, das ganze Postwesen an sich zu reißen; er brachte es dahin, daß die ankommenden Posten nicht mehr am Kurfürstlichen Posthause, sondern vor dem Schwedischen Postamte vorfuhren; auch gab er sich den auswärtigen Postanstalten gegenüber den Schein, als ob er rechtmäßiger Director des Leipziger Postwesens sei. Nicht genug damit, brachte man Schwedischer Seits gegen den Postmeister Sieber verleumderische Anklagen vor; er sollte z. B. einen an die Königin Maria Eleonora

*) Das betreffende Schriftstück lautet:

Königlich Schwedische Post-Ordnung.
Aus Leipzig sollen hinfüran die Boten praecise ablaufen:
Wornach sich ein jeder wird wissen zu richten.

Sonntags	Freitags umb 4 Uhr nach Mittag.
umb 12 Uhr vor Mittag.	
In das Königliche Schwedische Käger.	Auff { Nürnberg. Venedig.
Erffurdt.	Sonnabends umb 11 Uhr vor
Hanow.	Mittag.
Auff { Frankfurt am Mayen.	Auff Dresden.
Amsterdam.	Sonnabends umb 4 Uhr nach
Paries.	Mittag.
Dienstags umb 11 Uhr.	
In das Chursächsische Käger.	Auff { Hamburg.
Auff { Prag.	Künenburg.
Freitags umb 11 Uhr.	Kübeck.
Berlin.	Brehmen.
Auff { Stettin, Danzig so fortan.	NB. So oft Mittwochs Briefe vorhanden seyn
In das Königreich Schweden.	werden: Sollen selbige gleich wie alle Sonntags

Wenn nun obbestimpter Ort hin zu schreiben belieben möchte, derselbe wolle unbeschwert seine Briefe an obgemelte Tage und Stunden in das Königliche Schwedische Post-Gewerbe beyzeiten zuschicken oder zubringen be-
dacht sein.

Actum Leipzig den 20. November Anno 1631.

Leipzig (gedruckt bei Gregorio Ritsch).

von Schweden gerichteten Brief eröffnet haben, mit dem Feinde im geheimen Einverständnis stehen und dergleichen mehr. In Bezug auf den ersten Punkt gelang es dem Postmeister Sieber den Nachweis zu führen, daß der Brief an die Königin unterwegs (in Winsen a. d. L.) durch einen Tylischen Commandeur aufgefangen und erbrochen worden war. Auch von der anderen Beschuldigung vermochte er sich völlig zu reinigen. Nichtsdestoweniger wurden die Angriffe gegen das Sächsische Postwesen fortgesetzt, was um so leichter gelang, als der Sächsische Postmeister Sieber bei seiner Abwehr in der Bevölkerung eigenthümlicher Weise keine Unterstützung fand, indem fast alle Briefe dem Schwedischen Postamte zugetragen wurden. Diese Erscheinung läßt sich nur dadurch erklären, daß Sieber in Leipzig seit 1616 als „Kaiserlicher“ Postmeister, mithin als Beamter des damaligen Gegners, angesehen wurde und durch schroffes Auftreten im Dienste sich in der Kaufmannschaft viele Feinde zugezogen hatte. Uebrigens scheint aber die Schwedische Post in der That besser gewesen zu sein, als die Sieber'sche Verwaltung. Von der strengen Dienstzucht, welche Schwedens König von seinen Postbeamten forderte, zeugt eine aus damaliger Zeit noch vorhandene Instruction, aus welcher wir nur folgende vier Punkte hervorheben wollen.

Nachrichtung, wie ein wol angefangenes Postwesen, durch einen verordneten Directorn vnd Postmeistern in rechtem Flor zu erhalten vnd zu propagiren seye.

I.

Ein in recht beständiges Postwesen zu dirigiren, und zu erhalten, erfordert anfänglich ein qualifizierte Person, so Arbeitsamb, fleissig, Aufrichtig vnd Trew: welche weder dem Geiz, noch der Hoffart vndergeben seye, allem Müßiggang, Spielen, Sauffen, vund dergleichen gehässig, vnd daß er seinem anbefohlenen Ampt, trew, fleissig, vnd unverdrossen, bey Tag und Nacht abwarte.

II.

Daß er gute vund betrawte fleissige Posthalter auff den Poststellen vund sonst gute Verwalter bestelle, welche Lust vund Begierde haben, dem mühseligen Postwesen vorzustehen vund abzuwarten zc.

XIII.

Es solle sich ein Postdirector eufferist beflüssigen, daß er von weit vund nahegelegenen Orthen, Insonderheit aber von freunt vund Feindts Armeen gute Correspondenz vund Avisa erlange, damit er auffm Nothfall gute Nachricht haben könne.

XVI.

Was sonst endlich einem rechtschaffenen Postmeister vund Directoren wol anstehet, wird ers also machen, daß es Gott vnd dem Menschen gefällig, dardurch wirdt er Ehr, Lob, Preyß, Glück, auch zeitlich und ewigen Segen erlangen.

Abgesehen von allem Anderen, steht so viel fest, daß Schweden die Erlaubniß zur Errichtung eines Postamts in Leipzig nur zu dem Zwecke:

die Verbindung zwischen der Armee und der Heimath aufrecht zu erhalten (also eigentlich nur zur Etablierung eines feldpostrelais) nachgesucht und erhalten hatte.

Mehr noch als der anstößige Titel: „Kaiserlicher Postmeister“, den Sieber (keineswegs mit Recht und anscheinend nur aus Eitelkeit) führte, waren es jedenfalls die fetten Einkünfte des Leipziger Postwesens, welche die Schweden dazu anreizten, sich in Sachsen heimisch zu machen. Dieser Absicht dürfte auch der zweite Brief entsprungen sein, den der König von Schweden an den Kurfürsten von Sachsen von Frankfurt a. M. aus am 30. Januar 1632 richtete; er ersucht darin: „dahin Verordnung zu thun, daß sein Postmeister in Leipzig (Wechseln) und dessen Bestellungen favorisirt, auch seinen Posten durch den ‚vorigen‘ Postmeister keine Verhinderung zugefügt werde“. Sieber, der es wohl merkte, daß es darauf angelegt war, sein Postamt gänzlich auf's Trockene zu setzen, bestürmte den Kurfürsten in zahlreichen Eingaben um Schutz gegen die Schwedischen Eingriffe. Er erreichte es auch, daß der Rath zu Leipzig wiederholt entsprechende Befehle erhielt; allein auch dieser konnte nichts ausrichten, da der Schwedische Postmeister sich stets auf den Schutzbrief des Kurfürsten berief und es verweigerte, dem Verlangen des Rathes Folge zu leisten. „Ohngeachtet die Post-Boten,“ berichtet der Rath am 8. Januar 1634 an den Kurfürsten, „bei ihrer Ankunft in den Thoren der Stadt angewiesen würden, ihre Brieffschaften in das Kurfürstliche Posthaus zu schaffen, gingen sie doch immer wieder zum Schwedischen Postmeister. Jetzt sei angeordnet, daß die Boten bei ihrer Ankunft mittelst eines Wachtoldaten auf das Posthaus begleitet würden.“

Welche umfassenden Pläne Schweden seiner Zeit in Deutschland verfolgte, erhellt auch aus einem Schreiben des Kanzlers Örenstierna (dd. Frankfurt a. M., 12. Mai 1634) an den Kurfürsten Johann Georg I. Örenstierna theilt darin mit, daß er beabsichtige die Postverbindungen im Reich besser zu organisiren und bittet, einen Kurfürstlichen Abgesandten zu einem Convent nach Frankfurt a. M. zu schicken.

Der Prager Friedensschluß (30. Mai 1635) machte dem Schwedischen Postwesen nach vierjähriger Dauer vorläufig wieder ein Ende. Jedoch noch einmal lebte das Schwedische Postamt in Leipzig wieder auf, als die zweite Schlacht bei Breitenfeld (2. Novbr. 1642) geschlagen war und die Schweden als siegreiche Feinde von Leipzig Besitz nahmen. Hatten die Schweden schon früher als „Freunde“ sich die Direction des Postwesens ohne Weiteres angemacht, so machten sie jetzt, wo sie als Eroberer einzogen, mit dem Leipziger Postamte noch weniger Umstände, obwohl bei Uebergabe der Stadt an den General Torstensohn ein besonderer Artikel zum Schutze des Kurfürstlichen Postamts ausdrücklich vereinbart worden war.

Der Postmeister Sieber hatte inzwischen im Jahre 1636 ein Amt in unmittelbaren Kaiserlichen Diensten, als Ober-Proviant-Commissar, erhalten und war in dieser Eigenschaft der Kaiserlichen Armee nach dem Norden Deutschlands gefolgt. Die Verwaltung des Postamts in Leipzig besorgten seit Sieber's Weggang seine beiden Expedienten, der Post-

verwalter Mühlbach und der Postschreiber Güttner. Den 2c. Mühlbach hätten die Schweden gern in ihre Dienste genommen, allein er schlug dies unter Hinweis auf seine dem Landesherrn schuldige Treue aus. Nunmehr erhielt das Postamt — gewissermaßen als Dotation für geleistete Dienste — der Schwedische Commissar Jacob Barth aus Erfurt, welcher seinerseits einen Verwalter in der Person eines gewissen Daniel Dickpaul aus Halle bestellte. Dieser mußte dem 2c. Barth Rechnung legen und ihm die Ueberschüsse, etwa 800 Thlr. jährlich, abliefern. Acht Jahre lang (von 1643—1650) blieb der Kursächsische Postdienst in Leipzig suspendirt, denn erst am 24. Juni 1650, als die Schweden in Folge des Westphälischen Friedens Leipzig räumten, wurde das Schwedische Postamt daselbst wieder aufgelöst.



17 / 14
Eurer
Königl. Maj. in Dohlen, 2c.

als
Chur-Fürstens zu Sachsen, 2c.

MDM

Zu

Beschleunigung

Derer, schon vormahls zu setzen anbefohlenen

Steinernen

Straßen- und Post

Säulen/

Ergangen

De Dato Dresden, am 7. Septembr. Anno 1724.

Mit Königl. Pohln. und Chursl. Sächß. allergnäd. PRIVILEGIO.

Allda druckte Joh. Conr. Stöfel, Kön. Hof-Buchdr.



SS **FR. Friedrich**
August, von GSt.
 tes Gnaden, Königin Poh-

len, Groß-Herkog in Litthauen, Neussen, Preuss-
 sen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhi-
 nien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolen-
 scien, Severien und Etschernicovien, &c. Her-
 kog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern
 und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs
 Erbk-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in
 Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober-
 und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg,

Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der
 Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ra-
 venstein, &c. &c.

Entbiethen allen und jeden, Unseren Präla-
 ten, Grafen und Herren, denen von der Ritterschafft,
 Ober-Grenß-Haupt-und Ambt-Leuthen, Schössern,
 Verwalthern, Bürgermeistern und Räthen in denen
 Städten, Richtern und Schultheissen in Flecken und
 Dörffern, und insgemein allen Unseren Unterthanen, Un-
 sern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und wird
 ihnen erinnerlich seyn, welchergestalt Wir, zu Sezung
 derer steinernen Post- und Distanz-Säulen, und, wie es
 darmit, sowohl wegen derer hierzu erforderlichen Kosten,
 als auch sonst in einem und andern, gehalten werden
 solle, bereits unterm 24. Julii, Anno 1722. ein offenes
 Mandat ins Land ergehen, und publiciren lassen, Wir
 hätten auch verhoffet, daß deme allen, was darinnen von
 Uns, zu des ganzen Landes Besten, und zu eines jeden
 ins besondere ersprißlichen Nutzen und Bequemlichkeit,
 wohlbedächtig anbefohlen worden, von Unseren Vasallen,
 Beambten und übrigen Gerichts-Obrigkeiten, würde be-
 hörig und genau nachgelebet werden, und von denensel-
 ben, zur Beförderung dieses Wercks, binnen so langer
 Zeit, die nöthige Anstalt und Verfügung gemachet wor-
 den seyn; Müssen aber höchst-mißfällig vernehmen, wie
 auch solches der Augenschein weist, daß hierunter nicht
 die gebührende Folge geschehen, und ermeldte Säulen
 nicht durchgängig im Lande gesetzt und auffgerichtet,
 besonders aber auff denen Straßen, von Oschaz nacher
 Leipzig, Grimma, Colditz, Waldheimb, Rochlis, und
 von

von dar recta wieder nacher Leipzig, ingleichen von Leip-
 zig nacher Zeitz und Borna, und sonst hin und wieder,
 an vielen Orthen mehr, ganze Districte, wo dergleichen
 Säulen annoch ermangeln, leer gelassen worden, und
 zu finden seyn sollen; Ueberdieses auch, dem Verneh-
 men nach, von theils Beampten und Gerichts-Obzig-
 leiten, hierunter entweder gar nicht, oder doch nicht
 gnungsam hinlänglich, der behörige Fleiß angewendet,
 von manchen der Inhalt Unsers obangezogenen Mandats,
 denen Unterthanen nicht einmahl publiciret und bekannt
 gemachet, die Post-Säulen nicht in Zeiten bestellet und
 verbunden, oder, wenn auch solches geschehen, die Ko-
 sten dafür denen Stein-Meßern nicht richtig bezahlet,
 und die gefertigten Säulen, auff hiervon erhaltene No-
 tification, nicht abgehohlet, oder denen Stein-Meßern
 in denen Brüchen, und sonst, nicht aus dem Wege ge-
 schaffet, sondern allerhand Gefahr frey exponiret, lan-
 ge Zeit unbesorget liegen gelassen, ingleichen bey der
 Auffrichtung nicht richtig und tüchtig, oder tieff genug
 in die Erde gesetzt, und recht feste verwahret, mit-
 hin also auff vielerley Arth und Weise das Werck mehr
 gehindert, als befördert, ja auch so gar im Ampte Lau-
 terstein, bey dem Dorffe Lauta, auff der Straße nach Ma-
 rienberg zu, die allbar gesetzte Viertel-Meilen-Säule,
 mit Gewalt umbgeworffen, und ein Stück darvon ab-
 geschlagen, folgendes auch, nach deren Wieder-Auffse-
 hung, darvon nochmahls das obere Stück herunter
 freventlich abgeschmissen, dergleichen Bosheit auch an
 mehrern Orthen, an denen auffgerichteten Säulen,
 durch Anschmieren allerhand Unflats, und anderer Un-
 fug verübet, nichtweniger darnach mit Kugeln und
 Schrothe geschossen, selbige durchlöchert und umge-
 worf-

worffen, Blei und Eisen darvon weggestohlen, und sonst darmit auff vielerley Weise übel und schändtlich umgegangen worden wäre. Wie Uns nun solches alles zu höchsten Mißfallen und Ungnaden gereicht, und die Bestrafung dererjenigen, so auff obige Maasse und sonst, nach dem Inhalt Unsers obberührten Mandats, das disfalls anbefohlene nicht behörig expediret, und in Zeiten veranstaltet, sondern vielmehr dem Wercke hinderlich gewesen, oder sich an denen oft-ermeldten Säulen vergriffen haben, Wir Uns annoch fürs künftige hierdurch expresse vorbehalten haben wollen;

Also ergehet hiermit nochmahls, vermittelst dieses Unsers anderweit ins ganze Land zu publiciren anbefohlenen Mandats, an Unsere sämmtliche Vasallen, Beampte, Gerichts-Obriegkeiten, und sonst ieder männiglich in Unserm Chur-Fürstenthumb und incorporirten Ländern, Unser ernster Wille, Meynung und Befehl dahin, daß alle und jede, in soweit, und wo solches noch nicht geschehen, Unserm disfalls ergangenen erstern Mandate zu gebührender Folge, das darinnen von Uns anbefohlene, nunmehr ohne ferneres Verweilen, schleunig und behörig bewerkstelligen, und, bey Vermendung einer Geld-Straffe von 20. Thalern, welche, so oft einer oder der andere darwieder handeln, und sich hierunter noch ferner säumig, oder widerseßlich erzeugen wird, jedesmahl, auff hiervon erhaltenen Bericht, unnachbleiblich, und mit Vorbehalt der, in oft-angezogenen Unserm erstern Mandate, darauff vorhin schon gesetzten Straffe, eingebracht werden soll, hierunter weiter keine unnöthige Schwierigkeit machen, noch die geringste Verzögerung verursachen, und zu solchem Ende mit Unserm Land- und Grenz-Commissario, Adam Friedrich Zürnern, zu mög-

möglichster Beförderung und Beschleunigung des ganzen Werkes, nach Unserer ihm hierüber bekannt gemachten Intention, und darzu besonders ertheilten Instruction, fleißig communiciren und correspondiren, die, zum Beleg- und Ausfertigung derer Kupffer-Stiche und Distanz-Schriften, nöthigen, und sonderlich, nach dem Besizer und der Jurisdiction des Orthes, wie das hierzu gegebene Schema anweist, tabellirten Specificationes derer Säulen-Stellen, wie auch alle erforderliche Nachrichten von denen durch die Stadt-Thore auslauffenden Straßen, ihm förderlichst zusenden, und dessen Commissarische Anweisung, sowohl ratione des Places, wohin solcherley Distanz-Säulen, auf denen Post- und Land-Straßen, ingleichen vor denen Thoren der Städte, zu setzen, als auch, wie selbige in dem Erdreiche und sonst zur Dauerhaftigkeit und Beständigkeit auff's Beste, und sonderlich, nach der deshalb schriftlich und ausführlich aufgesetzten, und in die Nembter communicirten Anweisung, allwo solche aufzusuchen, und zu haben ist, zur Gnüge zu verwahren seyn möchten, darbey mit in Obacht nehmen, und ihm in seiner aufgetragenen Arbeit und Verfügung, uff keinerley Weise hinderlich fallen, auch an denen Orthen, wo die Ausmessung von ihm bereits geschehen, sofort unverzüglich, die Säulen bestellen und bedingen, solche richtig bezahlen, und abhohlen, folgendes auch gehörig aufsetzen und verwahren lassen, und überhaupt, bey Vermeidung der oben gesetzten Straffe, und deren würcklicher Einbringung, wieder das, von Uns vorhin schon, und jeso wieder auff's neue anbefohlene, auff keinerley Arth noch Weise, für sich selbst handeln, noch anderen verstaten, und nachlassen, Nichtminder die Gerichts-Obrigkeiten und Gemeinden des Orths, wo solcherley Säulen hin zu stehen kommen, damit denenselben kein Schaden zugefüget werden möge, noch könne, daruff fleißig mit Acht haben, oder niedrigen Falles, selbige

bige hinfort auf ihre Kosten an- und aufzurichten zu
 lassen, schuldig und verbunden seyn, und dazzu angehal-
 ten werden sollen, Die Frevler aber, so sich an berühr-
 ten Säulen, muthwillig- und böshafter Weise vergreif-
 fen, solche umzuwerffen, oder sonst zu beschädigen, und
 zu ruiniren, sich unternehmen würden, und sollten, Wohl
 len Wir sofort, nach beschehener Entdeckung ihrer Per-
 sonen, nach Befinden, auff den Festungs-Bau anhero
 bringen, oder sonst mit anderer harter und exemplari-
 scher Straffe, ernstlich belegen lassen. Wornach
 sich also jedermänniglich genau und gebührend zu achten,
 auch für schwerer Verantwortung und Bestraffung,
 wohl vorzusehen und zu hüten hat. Des zu mehrerer
 Urfund ist dieses Mandat von Uns eigenhändig unter-
 schrieben, und mit Unserm Cansley-Secret bedruckt wor-
 den, So geschehen und geben zu Dresden, am 7.
 Septembr. Anno 1724.

AUGUSTUS REX.



Heinrich von Bülow

Joh. Christoph Günther, S.

[illegible]

DIE POSTVERHÄLTNISSE MIT SACHSEN

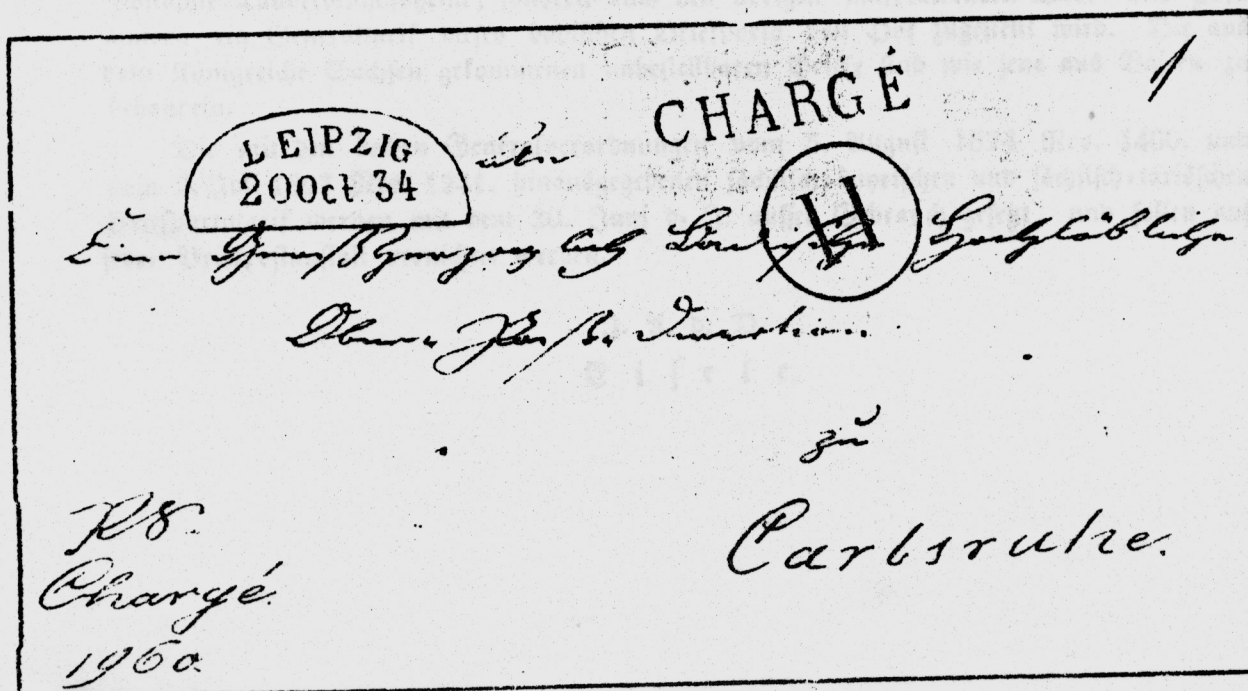
(1834 - 1851)

von Ewald Graf, Schopfheim

Bereits vor dem Jahre 1835 bestanden Postverbindungen zwischen Baden und Sachsen. Unmittelbare Rechtsbeziehungen auf postalischem Gebiet wurden zwischen beiden Staaten jedoch erst mit dem Postvertrag vom 26. Jan. 1835 hergestellt. Dieser in Leipzig abgeschlossene Postvertrag trat mit dem 1. April 1835 in Kraft. Dieser Intensivierung der postalischen Beziehungen verdanken wir badischerseits die Taxstempel "H", "S" und den Transitstempel "S.T.B".

Der Stempel "H" (Hof)

Bereits vor Abschluß des Postvertrages mit Sachsen wurde am 21. Juni 1834 eine unmittelbare Korrespondenzwechselung zwischen Baden und Sachsen beschlossen. Diese erfolgte ab 1. Juli 1834 zwischen dem bad. Tauberbischofsheim und dem Grenzpostamt Hof. Aus Taxierungsgründen hatte das Postamt Tauberbischofsheim die Briefe aus Sachsen mit dem Stempel "H" zu stempeln. Der Stempel kommt in Blau vor. Mit der Einführung der Stempel "S" für die sächsische Korrespondenz am 1. Juni 1835 war die Verwendung des Stempels "H" beendet. Diese kurze Verwendungszeit von nur 11 Monaten erklärt die relative Seltenheit des Stempels "H".



Ad acta

Generale der Ober-Post-Direction.

Karlsruhe, den 21. Juni 1834.

Nro. 3230.

Die Korrespondenz nach und aus dem Königreiche Sachsen betreffend.

Zur unmittelbaren Korrespondenzaußewechselung zwischen dem Großherzogthum Baden und dem Königreiche Sachsen wird mit dem 1. Juli d. J. das Postamt Tauberbischofsheim mit dem Grenzpostamt in Hof in einen täglichen Briefpaketwechsel gesetzt. Sämmtliche Großherzogliche Briefpostanstalten werden daher angewiesen, schon vom 30. Juni d. J. anfangend alle nach dem Königreiche Sachsen lautenden Briefe, ohne Ausnahme, immer in dasjenige Antopaket zu legen, in welches sie ihre Briefe für Tauberbischofsheim legen müssen.

Die nach dem Königreiche Sachsen lautenden Briefe können nach Belieben entweder unbezahlt abgehen, oder mittelst Bezahlung des badischen Briefporto bis zur Königlich sächsischen Postgrenze (Hof) oder auch mittelst Erhebung des Königlich sächsischen Briefporto von Hof bis zum Postabgaborte ganz frankirt werden. Zu diesem Ende wird der anliegende Tarif gegeben, in welchem

1. der einfache Briefportofuß von Hof nach allen Königlich sächsischen Postanstalten,
2. die Progression dieses Königlich sächsischen Briefporto, und
3. der Betrag des badischen Briefporto bis Hof

enthalten ist, und wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Progression des Königlich sächsischen Briefporto erst mit dem vollen Lothe anfängt.

Die aus dem Königreiche Sachsen künftig im Pakete von Hof nach Tauberbischofsheim kommenden, nach und über Baden lautenden Briefe werden, wenn sie nicht schon ganz frankirt sind, auf dem Postamte zu Tauberbischofsheim mit dem Buchstaben (H.) gestempelt, damit diese auf solche Art gezeichneten Briefe überall noch mit dem badischen Porto von Hof belegt und zutaxirt werden können, zu welchem Zwecke nicht nur dem Postamte Tauberbischofsheim, sondern auch den übrigen umfahrenden Ober- und Postämtern ein Generaltarif dieses badischen Briefporto von Hof zugestellt wird. Die aus dem Königreiche Sachsen gekommenen unbesellbaren Briefe sind wie jene aus Baiern zu behandeln.

Die mit den beiden Generalverordnungen vom 5. August 1824 Nro. 1460. und vom 2. Juli 1827 Nro. 1241. hinausgegebenen sächsisch-bayrischen und sächsisch-tarifschen Briefportotarif werden mit dem 30. Juni d. J. außer Gebrauch gesetzt, und sollen auf jeder Briefpostanstalt vernichtet werden.

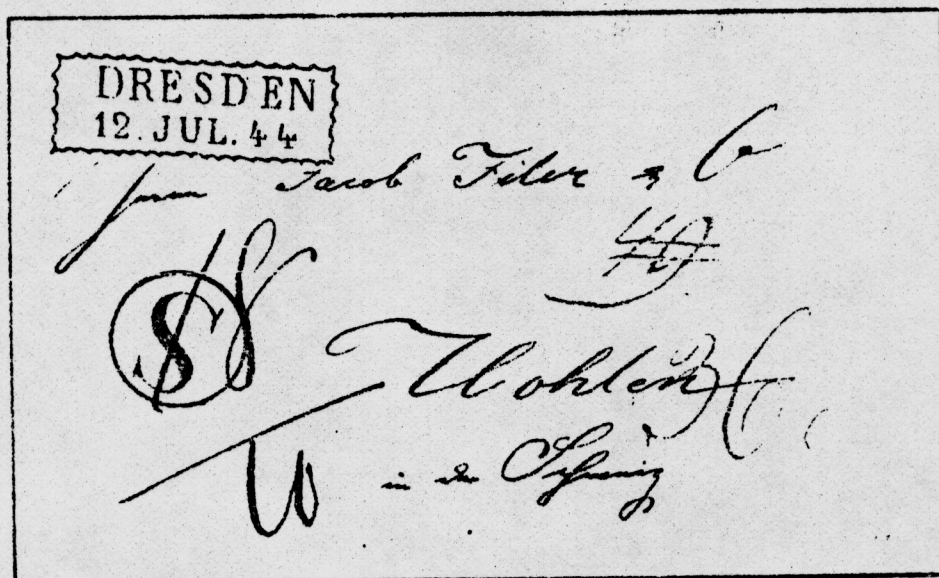
J. A. d. D.

G i s e l e.

Die Stempel "S" (Sachsen)

a) "S" von Karlsruhe und Tauberbischofsheim

Im Postvertrag vom 26. Jan. 1835 ist nichts über die Verwendung von Stempeln für die Korrespondenz mit Sachsen gesagt. Dies ist erst in der Generale der Ober-Post-Direktion vom 14. Mai 1835, Nr. 2148 geschehen. In § 5 wird die Verwendung von Stempeln "S" und zwar beim Oberpostamt Karlsruhe und beim Postamt Tauberbischofsheim angeordnet. Es waren die nicht, oder nicht ganz frankierten Briefe mit diesem Stempel zu versehen, damit diese mit dem badischen Porto ab Postgrenze belegt werden konnten. Der Stempel "S" ist somit ein reiner Taxstempel. Die Karlsruher Abdrücke kommen relativ häufig und fast ausschließlich rot vor. Lediglich im Februar 1840 hat Karlsruhe mit brauner Stempelfarbe gestempelt. Das Postamt Tauberbischofsheim hingegen hat nur blau gestempelt. Nach Auswertung des bisher bekannten Materials müssen recht wenig Briefe aus Sachsen über Tauberbischofsheim gegangen sein, denn es sind bis heute nur wenige blaue "S"-Stempel bekannt.



b) "S" von Heidelberg

Mit Beschluß der Direktion der Posten und Eisenbahnen vom 2.7. 1844 wurde angeordnet die Brieffpaketschlüsse mit Sachsen in Karlsruhe einzustellen und zwar mit Wirkung vom 16. Juli 1844 an. Gleichzeitig wurde das Postamt Heidelberg angewiesen Brieffpakete mit den Postämtern Hof, Leipzig und Dresden aufzunehmen. Der in Karlsruhe verwendete Stempel "S" ist nach Heidelberg abzugeben. Anfänglich hat Heidelberg in roter Farbe gestempelt, dann grün und zuletzt schwarz. Zeitlich kommen die Farben in Heidelberg wie folgt vor: bis Ende 1846 rot, ab 1847 bis Sept. 1848 grün und ab Oktober 1848 bis 31.12.1849 schwarz. Nach 1849 kommen keine Stempel "S" mehr vor.

G e n e r a l e
d e r
O b e r - P o s t - D i r e c t i o n .

Carlsruhe, den 14. Mai 1835.

Nro. 2148.

Den zwischen Baden und Sachsen abgeschlossenen Postvertrag
betreffend.

Zwischen dem Großherzogthum Baden und dem Königreich Sachsen ist ein Postvertrag abgeschlossen worden, welcher, soweit es die Briefpost betrifft, mit dem 1ten Juni d. J. wechselseitig in Vollzug tritt, und woraus zu diesem Ende Nachstehendes zur Kenntniss und Nachachtung bekannt gemacht wird:

§ 1.

Amtpost-
schlüsse.

Mit dem 1. Juni d. J. wird das Großherzogliche Oberpostamt Carlsruhe und das Großherzogliche Postamt Bischofsheim an der Tauber mit dem Königlich Sächsischen Hauptpostamt in Dresden, dem Oberpostamt Leipzig, so wie mit dem Grenzpostamt Hof in einen täglichen unmittelbaren Briefpaketenwechsel gesetzt.

§ 2.

Inscribierung
der Korrespondenz.

Sämmtliche oberhalb Carlsruhe liegenden Großherzoglichen Postanstalten haben demnach vom 31. Mai d. J. anfangend, alle nach dem Königreich Sachsen bestimmten Briefe in dasjenige Amtspaket zu legen, in welchem die Briefe für Carlsruhe — sämmtliche unterhalb Carlsruhe liegenden Großherzoglichen Postanstalten aber, haben diese Briefe wie bisher, in dasjenige Amtspaket zu legen, in welchem die Briefe für Bischofsheim an der Tauber versendet werden.

§ 3.

Gegenseitiger
Briefporto-
Bezug.

Nach den Bestimmungen des gedachten Vertrags hat Baden das Porto für die Briefe nach Sachsen bis zur Sächsischen Postgränze (bis nach Hof) — dagegen Sachsen das Porto für die Briefe nach Baden bis zur Badischen Postgränze (bis nach Gerichsheim) zu beziehen. In diesem Porto Bezug ist die an die Königlich Bayerische Postverwaltung zu leistende Transitvergütung mit inbegriffen.

§ 4.

Frankirungs-
Weise und
Tarife.

Die Briefe nach dem Königreich Sachsen können nach Belieben entweder unfrankirt abgehen, oder sie können mittelst Bezahlung des Badischen Briefportos bis zur Königlich Sächsischen Postgränze, oder auch mittelst Erhebung des Badischen und Sächsischen Briefportos ganz frankirt werden.

Zu diesem Ende wird der anliegende Tarif beigefügt, in welchem enthalten sind:

- a) die einfachen Sächsischen Portosätze von der Sächsischen Postgränze (Hof) ab, bis zu allen Königlich Sächsischen Postanstalten, zum Behuf der ganzen Frankatur der Briefe nach Sachsen;
- b) die einfachen Sächsischen Portosätze von allen Königlich Sächsischen Postanstalten ab, bis zur Badischen Postgränze (Gerichsheim), womit die unfrankirt aus Sachsen kommenden Briefe belegt seyn sollen;
- c) die Progressionen der Königlich Sächsischen Briefportotaren, welche nunmehr ebenfalls, wie in Baden, vom Gewichte über 2 Loth anfangt;
- d) die einfachen Badischen Portosätze sowohl von den inländischen Aufgabepostanstalten bis zur Sächsischen Postgränze, als auch von der Badischen Postgränze bis zu den inländischen Abgabepostanstalten.

Der mit dem Generale vom 21. Juni v. J. No. 3230. hinausgegebene Sächsische Briefportotarif soll auf jeder Briefpostanstalt mit dem 31. Mai außer Gebrauch gesetzt und vernichtet — dagegen der neue Tarif in Anwendung gebracht werden.

§ 5.

Besondere
Stempel für
Briefe aus
Sachsen.

Die aus Sachsen kommenden — nach und über Baden lautenden Briefe werden, wenn sie nicht schon ganz frankirt sind, theils auf dem Postamte Bischofsheim an der Tauber, theils auf dem Oberpostamt Carlsruhe mit dem Buchstaben S gestempelt werden, damit diese Briefe von der Badischen Postgränze ab, auch noch mit dem Badischen Porto belegt und zutairt werden können. Den umspedirenden Postämtern wird deswegen in der Anlage ein General-Tarif dieses Badischen Briefportos zugestellt.

§ 6.

Sendung unter
Kreuzband
und Waaren-
proben.

Eine Ausnahme von der unmittelbaren Uebersieferung in Badisch-Sächsischen Paketschlüssen machen

- a) die frankirten Sendungen unter Kreuzband, und
- b) die Briefe mit angehängten Waarenproben und Mustern.

Derartige Sendungen nach Sachsen sind stückweise den Königlich Bayerischen Posten zur Weiterbeförderung zu überliefern und daher von den diesseitigen Postanstalten in dasjenige Antepaket zu legen, mittelst welchem sie ihre Briefe nach Würzburg versenden. Im Frankofall ist auf solchen Briefen die Sächsische, Bayerische und Badische Portotare in drei Ansätzen zu bezeichnen.

Dabei kommt zu bemerken, daß die Bayerische Transit-Portotaxe für solche Sendungen unter Kreuzband, nur einen Kreuzer für den ganzen oder halben Wogen beträgt, und daß für Briefe mit Waarenproben und Mustern die tarifmäßige Bayerische Taxe nur zur Hälfte, also von Würzburg bis Hof nur nach dem einfachen Portosatz von 4 Kreuzer berechnet und erhoben werden darf.

§ 7.

Retourbriefe. Die mit Portotaxe aus Sachsen gekommenen, aus irgend einer Ursache unbestellbaren Briefe dürfen nicht unmittelbar dahin zurückgesendet — sondern sie sollen mit den übrigen unbestellbaren Briefe zur verordneten Zeit an die Großherzogliche Postrechnungs-Revision eingesendet werden.

§ 8.

Frankirungs-Zwang. Die Korrespondenz der Allerhöchsten Regenten beider Staaten sowie jene Allerhöchstführer Familienglieder unter sich, darf wechselseitig nicht mit Porto zutaxirt — sondern es muß solche Korrespondenz aus Baden nach Sachsen bis zur Sächsischen Postgränze (d. h. bis nach Hof) frankirt abgesendet werden.

Privatbriefe an des Königs von Sachsen Majestät, an die Königlichen Familienglieder, an die Königlichen Staatsminister und Departements-Chefs müssen bis zum Bestimmungsort frankirt werden.

§ 9.

Briefporto-freiheit. Die Dienstschreiben der beiderseitigen öffentlichen Staatsbehörden, für welche das Porto keiner Parthei, sondern der Staatskasse zur Last fallen würde, sollen gegenseitig portofrei belassen werden.

Diese Dienstkorrespondenz muß aber

- a) mit einem Dienstiegel verschlossen,
- b) an eine Staatsbehörde oder an einen Staatsbeamten gerichtet, und
- c) mit der Bezeichnung „Regierungssache“ oder „Dienstsache“ versehen seyn.

Diese portofreie Korrespondenz darf nicht in die unmittelbaren Paketschlüsse aufgenommen, sondern soll einzeln an die Königlich Bayerischen Posten (Würzburg) überliefert werden.

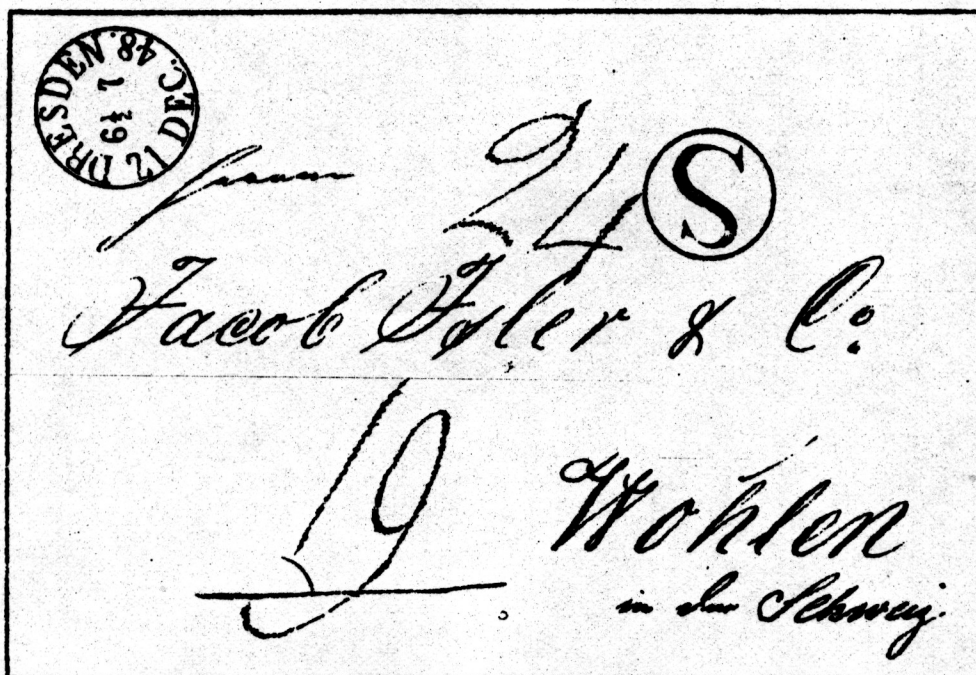
Gesandtschaftsdepeschen sind gegenseitig der Portozahlung unterworfen.

§ 10.

Zeitungs-Bezug. Vom 1ten Januarii d. J. anfangend haben die Großherzoglichen Briefpostanstalten ihren Bedarf an Zeitungen und Zeitschriften, welche im Königreich Sachsen erscheinen, nach Maassgabe ihrer Paketschlüsse entweder unmittelbar oder mittelbar von dem Oberpostamte Carlruhe und dem Postamte Bischofsheim an der Tauber zu beziehen.

§ 11.

Hinsichtlich der herzustellenden Eile- und Fahrpostverbindungen mit dem Königreich Sachsen wird besondere Verfügung nachfolgen, bis wohin es vor der Hand bei den dormalen bestehenden Einrichtungen sein Verbleiben hat.



Carlsruhe, den 2. Juli 1844

Rs. Nr. 7108

Die unmittelbaren Briefpaketschlüsse nach und aus Sachsen betr.

Beschluß:

- 1) Das Gr.Postamt Heidelberg wird hiermit angewiesen, mit dem 16.d.M.anfangend, täglich Briefpakete nach Hof, Leipzig und Dresden zu schließen, welche Paketschlüsse ebenmäßig von den genannten sächsischen Postanstalten zu erwiedern sind. Welche Correspondenz von dem Gr.Postamt Heidelberg in jedem dieser Paketschlüsse zu versenden ist, darüber wird nähere Anweisung nachfolgen. Einstweilen wird bemerkt, daß in das Paket nach Hof die Briefe für alle herwärts von Dresden und Leipzig gelegenen Orte, in das Paket nach Leipzig und die für loco Leipzig bestimmten Briefe, und in das Paket nach Dresden die nach Dresden und weiter als dorten bestimmten sächsischen Briefe zu legen sind.

Die Briefe nach loco Hof werden hinsichtlich der Taxe wie bayrische Briefe behandelt, und sind demnach im Paket nach Würzburg zu versenden.

Die Correspondenz nach und aus Sachsen hat das Gr. Postamt Heidelberg mit den in dem Generaltarif für die sächsische Correspondenz enthaltenen badischen Brieftaxen zu belegen, welches Porto nebst dem bey ganz frankirten Briefen aus Sachsen erhobenen badischen Portotaxen nur Transit-franco von den kgl. sächsischen Postämtern durch vierteljährliche Abrechnung vergütet und von dem Postamt Heidelberg in Einnahme verrechnet werden muß. Ebenso hat das Postamt die ihm von den sächsischen Posten zukommenden nicht ganz frankirten Briefe für loco Heidelberg sich selbst, die weiters laufenden aber den bestehenden mit ihm in Paketschluß stehenden Postanstalten zu zutaxiren.

Die aus Sachsen ankommenden Briefe sind sämtlich mit dem Stempel "S" zu versehen, welcher von dem Gr.Postamt Carlsruhe dort-

hin abgegeben werden wird, und in dem dortigen Inventarium mit 1 fl. in Wert in Zugang zu schreiben ist. Zu den Paketschlüssen nach Sachsen werden besondere Correspondenz Karten verwendet, welche von dem Control-Bureau werden abgegeben werden. Die in Bezug auf die Reduktion der sächsisch. in Pfennigen ausgedruckten Porto-Steueren in den fl.-Fuß und umgekehrt den diesseits nach dem letzten Fuß erhobenen Franko-Steueren in den neuen sächsischen Münzfuß seinerzeit dem Gr. Oberpostamt Karlsruhe sowie dem Postamt Tauberbischofsheim gegebenen Anweisung wird dem Gr. Postamt Heidelberg inliegend in Abschrift mit dem Bemerkten mitgeteilt, daß die hierauf bezüglichen Reduktions-Tabellen demselben schon mit der Generalverordnung vom 15. Januar 1841 Nr. 447 zugegangen sind.

2) Das Gr. Oberpostamt Karlsruhe wird anmit angewiesen, den von demselben bey der Expedition der sächsischen Correspondenz verwendeten Stempel "S" an das Gr. Postamt Heidelberg abzugeben, und somit mit dem Werth von 1 fl. in Dienstinventarium in Abgang zu schreiben.

3) Schreiben an die kgl. sächsische hochlöbliche Oberpostdirektion in Leipzig.

Auf die uns mit gefälligem Schreiben vom 27.v.M. gegebene Benachrichtigung, wonach Eine...die von uns beantragten neuen Briefpaketschlüsse zwischen Heidelberg einer-dann Hof, Leipzig und Dresden andererseits auf den 16.d.M. bereits anzuordnen die Gewohnheit hatten, beehren wir uns Wohlderselben die bey diesen Paketschlüssen nach Heidelberg massgebende Instradierungs-Tabelle anliegend ergebenst mitzutheilen.

Der Stempel "S.T.B." (Saxe Transit Badoise)

a) von Karlsruhe

Im August 1835 wurde zwischen Frankreich und Baden in Paris eine Additional-Convention unterzeichnet. Diese hatte die Überlieferung der sächsischen Korrespondenz nach Frankreich und umgekehrt zum Gegenstand. Auf Grund dieser Konvention erging am 1. Oktober 1835 ein Beschluß der Ober-Post-Direction an das Oberpostamt in Karlsruhe, der sich mit diesem Postaustausch befaßt. Darin wird bestimmt, daß die Korrespondenz von dem Oberpostamt Karlsruhe mit dem Stempel "S.T.B." (Saxe Transit Badois) zu stempeln sei.

Ober-Post-Direction

Karlsruhe, den 1. Oktober 1835

Die Überlieferung der Korrespondenz aus dem Königreich Sachsen nach dem südöstlichen Frankreich et vice versa durch Baden betr.

Beschluß: An das Gr. Oberpostamt dahier

Zwischen der Königl. Französischen und der Gr. Badischen Ober-Postbehörde ist im August d.J. zu Paris eine Additional-Convention wegen gegenseitiger Überlieferung der Korrespondenz aus dem Königreich Sachsen nach dem südöstlichen Frankreich et vice versa abgeschlossen und höchsten Orts ratifiziert worden, woraus nunmehr dem Gr. Oberpostamt dahier Nachstehendes zur Kenntniß und Darnachachtung mitgeteilt wird.

1) Vom 1. Oktober d.J. anfangend wird die K. Sächsische sämtliche Korrespondenz sowohl nach als aus den in der Beilage benannten 34 französischen Departements ausschließlich zwischen den Oberpost- und Postämtern Dresden, Leipzig und Hof einerseits und dem Oberpostamt Karlsruhe andererseits zu wechselnden Amtspaketen übersendet und empfangen werden.

2) Da nach den von der K. Französischen Post-Administration aufgestellten Grundsätzen eine theilweise Frankatur der Briefe nicht stattfinden darf, so können die Briefe aus Sachsen nach Frankreich und umgekehrt entweder nur ganz bis zur Bestimmung frankirt,

Ober-Post-Direction

Carlsruhe, den 1. Oktober 1835.

"Die Überlieferung der Correspondenz aus dem Königreich
Sachsennach dem südöstlichen Frankreich et vice versa
durch Baden bet."

Sehr geehrte Herr Gr. Oberpostamt Carlshaus, wird
zu befehlen, ^{den} subventierten Cour, / Carl
sendung aus Poffen auf den Bank,
nach ^{von} dem R. Pöfischen Postamt,
den mit dem Pöfischen Postamt bis zur
Leitigen Geringe und zwar nach dem
für anliegenden Cour aus dem ersten
Pöfischen Rayon mit 4 y. Gr. und
mit dem gebundenen Pöfischen Rayon
mit 5 y. Gr. bezieht zu kommen,
welche Post die Gr. Oberpostamt
den R. Oberpostamt R. Pöfischen
Postamt zu vorzulegen ist.
Diese Correspondenz muss auf dem
Oberpostamt Carlshaus mit dem
Mangel S. T. B. (Saxe Transito Badois)
vorzulegen, und das Merkmal der
selben in der Correspondenz Post auf
Obenstey in Tableau Nr. 2 mit dem
mit dem zu schreiben Abteilung = Royaume
eingetragen werden. de Saxe

oder gar nicht frankirt abgesendet werden.

3) Dem Gr.Oberpostamte Carlsruhe wird die unfrankirte Correspondenz aus Sachsen nach Frankreich von den K.Sächsischen Postanstalten mit dem Sächsischen Porto bis zur Badischen Gränze und zwar nach dem hier anliegenden Tarif aus dem ersten Sächsischen Rayon mit 4 gGr. und aus dem zweiten Sächsischen Rayon mit 5 GGr. taxirt zukommen, welches Porto das Gr. Oberpostamt den betreffenden K.Sächsischen Postanstalten zu vergüten hat. Diese Correspondenz muß auf dem Oberpostamt Carlsruhe mit dem Stempel "S.T.B." (Saxe Transit Badois) versehen, und das französische Nettogewicht derselben in der Correspondenz Karte nach Straßburg in Tableau Nr. 2 mit der mitweilen zuschreibenden Abtheilung -Royaume Saxe - eingetragen werden.

4) Die dem Gr. Postamt Carlsruhe im Amtspaket von Straßburg mit dem Stempel "Saxe par Strassburg" zukommende und den K.Sächsischen Postanstalten zu überliefernde unfrankirte Correspondenz aus Frankreich hat das Gr.Oberpostamt ebenso wie die nach Baden bestimmten Briefe mit dem französischen Porto auszutaxiren, und ausserdem noch mit dem noch mit dem vertragsmäßigen Badischen Transitporto bis Hof á 14 Kr. per einfachen Brief zu belegen. Dieses austaxirte französische Auslagporto, und zutaxirte Badische Transitporto muß von den K.Sächsischen Postanstalten dem Oberpostamt Carlsruhe vergütet werden.

5) Was die frankirte Correspondenz aus Sachsen nach Frankreich betrifft, so muß hierfür ebenfalls von den K.Sächsischen Postanstalten nicht nur das vertragsmäßige Badische Transitporto von Gerichsheim bis Straßburg mit 8 Kr. per einfachen Brief, sondern auch das nach dem Straßburger Tarif weiters erhobene französische Porto an das Oberpostamt Carlsruhe vergütet werden. Die K.Sächsischen Postanstalten haben die frankirten Briefe nach Frankreich mit dem Stempelaufdruck P.P. und überdies die rekommandirten Briefe mit dem Stempelaufdruck "Chargé" zu versehen. Sollte dies im Anfange nicht gleich geschehen, so sind solche Briefe einstweilen auf dem Oberpostamte dahier mit diesen Stempelaufdrücken versehen zu lassen und solches den K.Sächsischen Postanstalten kenntlich zu machen.

b) von Kehl

Mit Beschluß der Direction der Posten und Eisenbahnen vom 21. Juni 1844 wurde das Oberpostamt in Karlsruhe angewiesen mit dem 30. Juni 1844 die Paketschlüsse für die Transitkorrespondenz mit Frankreich einzustellen. Gleichzeitig wird das Postamt Kehl angewiesen ab dem 1. Juli 1844 diese Paketschlüsse durchzuführen. Der für diese Korrespondenz bestimmte Stempel ("S.T.B.") ist vom Oberpostamt Karlsruhe an das Postamt Kehl abzugeben.

Somit ist dieser Stempel für die Zeit vom 1.10.1835 bis zum 30.6.1844 Karlsruhe und ab 1.7.1844 bis 30.4.1846 Kehl zuzurechnen. Ab dem 1.5.1846 wurde dieser Stempel nicht mehr verwendet, da mit dem 1.5.1846 in Kehl der allgemeine Transitstempel "T.B." (im Kasten) eingeführt wurde.

Die Aufhebung der Paketschlüsse von Karlsruhe mit Leipzig und Hof Beschluß der Direction der Posten und Eisenbahnen vom 21. Juni 1844

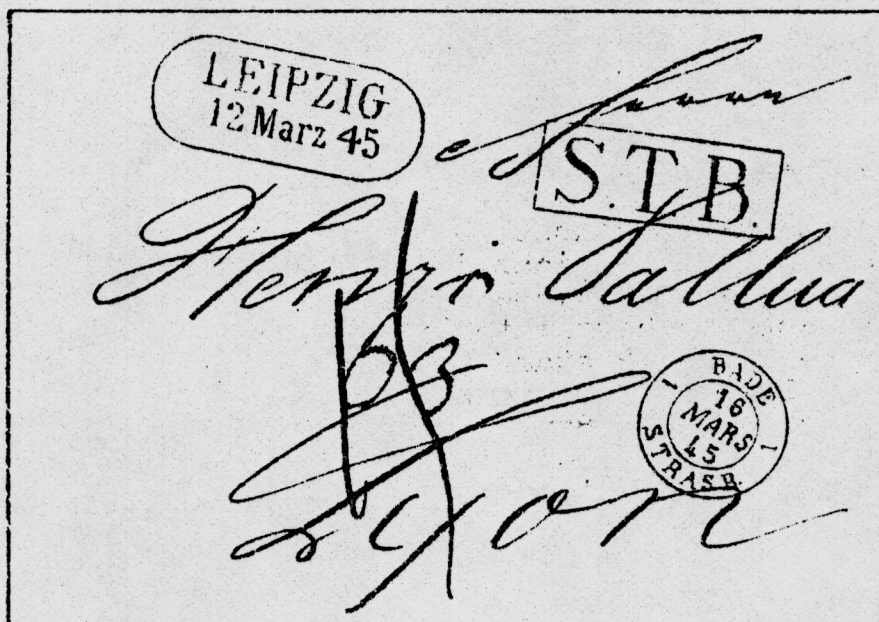
1) Das Gr.Oberpostamt Carlsruhe wird anmit angewiesen, mit dem 30. Juni 1.J. seine bisherigen Briefpakatschlüsse auf Dresden, Leipzig und Hof einzustellen, und dagegen die betreffende Correspondenz in das Amtspaket nach Tauberbischofsheim zu legen. Die genannten königl.sächsischen Postanstalten sind gleichzeitig angewiesen worden auch die bisherigen Briefpaketschlüsse nach Carlsruhe mit dem gleichen Tag einzustellen und die betreffende Correspondenz, mit Ausnahme jener für Frankreich, ebenfalls in das Amtspaket nach Bischofsheim zu legen. Der für die sächsische Correspondenz bestimmte

Stempel ist an das Gr. Postamt Kehl abzugeben

2) Das Gr. Postamt Kehl wird anmit angewiesen, mit dem 1. Juli 1.J. anfangend zum Behuf der Umspeidition der Correspondenz aus Sachsen nach Frankreich und umgekehrt, welche vertragsmäßig stückweise durch das Großherzogthum Baden transitirt, täglich Briefpakete nach Hof, Leipzig und Dresden zu schließen, welche Paketschlüsse nach bereits ergangenen Anweisung von den genannten sächsischen Postanstalten gleichmäßig zu erwiedern sind.

Die Versendung dieser Paketschlüsse von Kehl hat täglich mit der Eisenbahnfahrt VI in der Weise zu geschehen, daß dieselben unter Kreuzband gelegt, sodann zusammen in Einschlüsse an das Postamt Bischofsheim adressiert und dieses Pakt vorderhand in jenes von von Kehl nach Heidelberg eingeschlossen werde, damit dasselbe von Heidelberg gleichfalls nach Bischofsheim eingeschlossen und daselbst die Paketschlüsse von Kehl in die von Bischofsheim nach Hof, Leipzig und Dresden zu schließenden Amtspakete aufgenommen werden. Umgekehrt hat auch das Gr. Postamt Bischofsheim die aus Sachsen für Kehl ankommenden Paketschlüsse besonders nach Kehl zu couvertieren, und die Felleisen nach Heidelberg abgehen zu lassen. Hinsichtlich der Behandlung der sächsisch - französischen Correspondenz hat das Gr. Postamt sich nach der seinerzeit dem Oberpostamt Karlsruhe gegebenen, in Abschrift hier anliegenden Instruktion mit Berücksichtigung des inzwischen im Königreich Sachsen eingeführten neuen Münzsystems zu richten, und wird der dazu erforderliche Stempel von dem Oberpostamt Karlsruhe dortin abgegeben werden.

3.-12.) Nachricht hiervon an eine Reihe von Postämtern Badens, das Oberpostamt in Leipzig, der Postrechnungsrevision, dem Controllbüro etc.





Philatelisten-Club-Göttingen e.V. im B. d. Ph.

3400 Göttingen, den

Sehr geehrte Herren!

Der Philatelisten-Club Göttingen hat die Aufgabe übernommen, die Landesverbands-Ausstellung Niedersachsen im Rang II für das Jahr 1978 auszurichten.

Die Ausstellung mit ungefähr 600 Rahmen für ca. 100 Aussteller wird vom 5.-7. Mai 1978 in der Stadthalle in Göttingen stattfinden. Sonderpostamt mit Sonderstempel, Händlerstände, Tauschtag als Umrahmung.

Innerhalb der Ausstellung findet am 7.5.78 der Verbandstag des Landesverbandes Niedersachsen im Bund Deutscher Philatelisten statt.

Weiterhin führt der Deutsche Altbrief-Sammler-Verein am 6.5.1978 seine Frühjahrstagung durch.

Die Sonderausstellung: " Sachsen-Salon ", ein einmaliges philatelistisches Ereignis und Präsentation von Spitzenwerten der Marken des ehem. Königreich Sachsen zeigt die Forschungsgemeinschaft Sachsen.

Somit ist der Ausstellung eine Überregionale Beachtung sicher.

Der Ausstellungskatalog von ca. 100 Seiten wird durch philatelistische Beiträge und Aufsätze von bleibendem Wert gekennzeichnet sein. Seine Auflage beträgt 4000 Stück.

Für namentlich im Katalog aufzuführende Sachspenden + Ehrenpreise wären wir Ihnen sehr dankbar.

Im Auftrag des
Göttinger Philatelisten-Club





Philatelisten-Club-Göttingen e.V. im B. d. Ph.

3400 Göttingen, den

I.) Das Programm der Ausstellung soll wie folgt ablaufen:

Aufbau der Objekte am Donnerstag, dem 4. Mai 1978 ab 9⁰⁰ vormittags (Himmelfahrtstag).

Abbau der Objekte am Sonntag, dem 7. Mai ab 17⁰⁰.

Eröffnung der Ausstellung am Freitag, dem 5. Mai 1978 um 10⁰⁰.

Während der Dauer der Ausstellung finden folgende Veranstaltungen statt:

Freitag, 5. Mai 1978 ab 18⁰⁰ - Gemütliches Beisammensein der Altbriefsammler und Sachsensammler.

Samstag, 6. Mai 1978 ab 10⁰⁰ - Mitgliederversammlung des DASV
ab 15⁰⁰ - Vorträge u. Vorlagen der Mitglieder des DASV - Gäste sind herzlich willkommen.

Am Samstag soll ebenfalls die Mitgliederversammlung der Forschungsgemeinschaft Sachsen durchgeführt werden. Der Termin steht noch nicht fest.

Am Samstagabend findet ab 20⁰⁰ ein Festabend mit Palmares statt.

Am Sonntag, dem 7. Mai 1978, ab 10⁰⁰ findet der Verbandstag des Landesverbandes Niedersachsen im Bund Deutscher Philatelisten statt.

II.) Sachsen-Salon

Der "Sachsen-Salon" zeigt im Rahmen der Rang II Ausstellung auf einer abgesonderten Fläche auf 100 Rahmen mit je 12 Blatt - also insgesamt 1200 Blatt - Ausschnitte aus Sammlungen der Mitglieder FG Sachsen. Diese Ausstellung soll ein möglichst umfassendes Bild der sächs. Postgeschichte bis zum Ende der Markenzeit 1867 geben.





- 3 -

Philatelisten-Club-Göttingen e.V. im B. d. Ph.

3400 Göttingen, den

Im Einzelnen ist folgende Gliederung geplant:

Vorphilatelie bis zu Beginn der Markenzeit	10 Rahmen
Postscheine des 18.- u. 19. Jahrhunderts	7 Rahmen
Darstellung der Nr. 1	2 Rahmen
Darstellung der Nr. 2	5 Rahmen
Darstellung der Nr. 3 - 7	30 Rahmen
Darstellung der Nr. 8 - 13	10 Rahmen
Darstellung der Nr. 14 - 19	10 Rahmen
Darstellung der Franco - Couverts	6 Rahmen
Darstellung der Bahnpost	6 Rahmen
Darstellung der Nachverwendungen sächs. Stempel	4 Rahmen
Sonderrahmen mit Unikaten u. seltenen Belegen der sächs. Postgeschichte	<u>5 Rahmen</u>
	95 Rahmen
+ 5 Rahmen zur Reserve	<u>5 Rahmen</u>
	100 Rahmen
	=====

Soweit sich Sammler der FG Sachsen an dem Salon mit einem Exponat beteiligen wollen, bitte ich um Anmeldung und Rücksprache mit Herrn Dietrich Bolte, Bahnhofstr. 16, 3418 Uslar, Tel. 05571/3131.

Ich bitte alle Teilnehmer am Sachsen-Salon zu beachten, daß seitens der FG Sachsen und seitens des die Ausstellung ausrichtenden Philatelisten-Club-Göttingen e.V. die Exponate nicht versichert werden können. Jeder Teilnehmer muß sein Exponat selbst auf seine Kosten versichern. Die Ausstellungsleitung des Philatelisten-Club-Göttingen sorgt für die bei Ausstellungen dieser Größenordnung üblichen Bewachung der Ausstellungsräume und Ausstellungsobjekte.

- 4 -





Philatelisten-Club-Göttingen e.V. im B. d. Ph.

3400 Göttingen, den

III.) Treffen der FG-Sachsen

Übernachtungsmöglichkeiten:

Im Stadtzentrum Göttingen - ca. 5 Minuten Fußweg zur Stadthalle - bieten sich folgende Hotels zur Übernachtung an:

1.) Central-Hotel: Übernachtung u. Frühstück

Einzelzimmer	DM 30,--
Doppelzimmer	DM 65,--
Einzelzimmer mit Bad u. WC	DM 45,--
Doppelzimmer mit Bad u. WC	DM 85,--

2.) Hotel zur Sonne: unmittelbar neben dem historischen Rathaus am Marktplatz

Übernachtung u. Frühstück

Einzelzimmer	DM 30,- - 33,--
Doppelzimmer	DM 50,- - 60,--
Einzelzimmer mit Bad u. WC	DM 42,-
Doppelzimmer mit Bad u. WC	DM 75,-

Im Hotel zur Sonne steht auch ein Tagesraum für die Mitgliederversammlung zur Verfügung.

Weitere Hotelnachweise folgen in der nächsten Vorabinformation im Rundbrief I/78.

